

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Kioskab- u. Einzelnummern
für Inserate und Abonnementen
H. Nummann, Sigmund, Schulstr. 77.
6. Flög. Papierstr., Steinstr. 10.
M. Danneberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor erbeten.
Inserate besorgen stänimlich Annoncen-Bureau.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 223.

Sonntag, den 24. September.

1876.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, sozialen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen.

In letzterem werden wir den spannenden, neuen Roman „Ein Familien-drama“ von dem berühmten Erzähler Levin Schücking zunächst zur Veröffentlichung bringen, welchem die hochinteressanten Novellen „Blut um Blut“ von Hans Feilking und „Diesseits und Jenenseits des Oceans“ von Lerche folgen werden.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark (20 Sgr.)
Bekanntmachungen für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.

Die Anzeigen erlösen wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, die für nur in diesem Falle in die am demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.
Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 23. September.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bringt unter der Ueberschrift: „Die liberale Wählerbewegung“ folgenden Artikel: Die Berathungen der „Provinzial-Korrespondenz“ über das Verhalten der Fortschrittspartei haben die Anregung zu einem lebhaften Gedankenaustausch in der Presse gegeben, der nicht ohne Frucht für die Klärung des öffentlichen Urtheils geblieben ist. Es handelte sich nicht darum, das Gedächtniß an die Verblendung der Fortschrittspartei während des Verfassungsstreites aufzufrischen, sondern um den Nachweis, daß die Partei auch nach dem Ausgange in der feindlichen Haltung gegen die Regierungspolitik verharrete, sich dem deutschen Einigungswerke verweigerte entgegenstehe und, um ihrem Widerstand mehr Gewicht zu geben, selbst mit den entscheidenden Gegnern der nationalen Wiedereingebung bei vielen Gelegenheiten gemeinschaftliche Sache machte. Dieser Nachweis ist durch den Rückblick auf unabweisbare Thatsachen

und das Zeugniß urtheilsfähiger liberaler Stimmen geführt worden. Die Regierung ist durch ihren Versuch angewiesen, vergangene Klümpchen der Vergangenheit zu überlassen und alle gesunden Kräfte der Nation für den Dienst des Vaterlandes heranzuziehen; aber es ist auch ihre Pflicht, alle diejenigen Einflüsse nach Möglichkeit unschädlich zu machen, welche der Befestigung der nationalen Einheit Hindernisse bereiten. Deshalb muß es ihre erste Pflicht sein, daß diese Einflüsse nicht auch in solchen Kreisen zur Herrschaft gelangen, welche bisher die nationale Politik durch aufständigen und erfolgreichen Verstand gefördert haben.

Durch Ereignisse von schwerwiegender Bedeutung ist die Trennung der Nationalliberalen von der Fortschrittspartei herbeigeführt, und durch den Verlauf der nationalen Entwicklung ist diese Scheidung aufrecht erhalten und allmählig zum klaren Bewußtsein des Volkes gebracht worden. Mit welchem Rechte läßt sich die vollgogene Auseinandersetzung hies im Hinblick auf die Wahlen ablehnen oder rückgängig machen? Wie sehr auch nationalliberale und fortschrittliche Blätter sich darin gefallen mögen, von der Gemeinschaft aller Liberalen zu sprechen: die öffentliche Meinung sträubt sich gegen den Gedanken, daß eine große liberale Partei bestehen soll, die während der Wahlbewegung scheinbar ein geschlossenes Ganzes bildet, sich aber beim Herantreten an die politische Arbeit in zwei nach entgegengesetzter Richtung strebende Gruppen spaltet, eine liberale Partei, in welcher nationale und antinationale Elemente Brüderschaft schließen, oder in welcher gar, je nach dem Wechsel der Stimmung, bald nationale, bald antinationale Politik gemacht wird. Wenn eine solche Partei bestände, so würde der gesunde Volksverstand begreifen, daß sie Widerspruch und Verwirrung in ihrem Schooße trägt und deshalb für die Regierung bei der Bewältigung ihrer wichtigen Aufgaben keine Stütze sein kann.

Es ist ein Wahnsinn, mit welchem die liberale Presse sich und Andere täuscht, wenn sie, um den Zerlegungsprozeß eines zehnjährigen Zeitraumes in Vergangenheit zu bringen, und um das zerfallene Band zwischen Nationalliberalismus und Fortschritt für Wahlzwecke wieder anzuknüpfen, auf die Gemeinschaft des Ursprungs oder der Ziele hinweist. Der Ursprung der Partei, aus deren Schooße die heutigen Fortschrittspartei und die Nationalliberalen hervorgegangen, fällt in eine Zeit außerordentlicher Ruhe und Klumpen, die glücklich überwunden sind und mit der parlamentarischen Lage der Gegenwart nicht die mindeste Verwandtschaft haben; dennoch erfolgte die Spaltung an dem Wendepunkte der deutschen Verhältnisse, für deren gesunde Entwicklung auch jetzt noch die nationale Politik zu arbeiten hat. Es ist eben der Fehler der Fortschrittspartei, daß sie aus den Erinnerungen der Konfliktzeit nicht heraus kann und den ausschlag-

nen Gegensatz zwischen Regierung und parlamentarischer Mehrheit zu verweigen sucht, während es andererseits das Verdienst der Nationalliberalen ist, daß sie in der Umhüllung der Ereignisse und der Gefahr richtig verstanden und dadurch Gelegenheiten gefunden haben, in Gemeinschaft mit der Regierung den wahren Fortschritt Preussens und Deutschlands kräftig zu fördern. Wie können sie in Verbindung kommen, den Boden der Gegenwart gegen die Politik einer glücklich beseitigten Vergangenheit, die Gemeinschaft empirischen Wirkens und Schaffens gegen die Gemeinschaft unfruchtbarer Verneinung aufzugeben?

Auch der Versuch, eine Gemeinschaft der Ziele zwischen dem Fortschritt und dem Nationalliberalismus nachzuweisen, muß hinfällig erscheinen. Wenn die Ziele politischer Thätigkeit durch allgemeine Begriffe hinfänglich bezeichnet wären, so würde sich Verwandtschaft oder gar Gemeinschaft zwischen Parteien verschiedenster Richtung auffinden lassen; denn es giebt viele Lösungswörter, wie Volkswohl, Volkrecht, Vollerfreiheit u. s. w., die nicht bloß im Glaubensbekenntniß der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen den ersten Platz einnehmen, sondern auch aus den ultramontanen und sozialistischen Lagern herüberhallen. Für das Wesen einer Partei ist entscheidend, auf welchem Wege, mit welchen Mitteln und mit welchem Erfolge sie auf die Ziele ihres Strebens hinführt. Nun denn, die Wege der nationalliberalen Partei haben sie aus den Geleisen der Fortschrittspartei heraus auf die Bahn der Regierungspolitik geführt. In der Fortschrittspresse wird es den Nationalliberalen noch immer als unverzeihliche Schuld angerechnet, daß sie für die Verjährung und das Herwehen Deutschlands in der jetzigen Gestalt gestimmt haben. Wenn zwei Parteien in diesen nationalen Lebensfragen, in Betreff der Grundlagen, die den Bau der deutschen Einheit zu tragen und zu stützen haben, sich als Widerwärtiger gegenüberstehen und noch jetzt gegenüberstehen, wie kann da von einer Gemeinschaft die Rede sein?

Welch das ehemalige Band zwischen den Fortschrittsparteimännern und den Nationalliberalen hauptsächlich und moralisch gelöst ist, darum kann auch in der Wahlbewegung kein aufrichtiger Friede, kein ehrliches Bündniß zwischen ihnen zu Stande kommen. Alle derartigen Versuche scheitern und lassen den inneren Bruch nur um so deutlicher offenbar werden. Die Fortschrittspresse behandelt die Nationalliberalen als Abtrünnige, die reumüthig und bußfertig zu ihrer Fahne zurückkehren; sie schreibt ihnen die Verbindungen vor, unter denen sie die Wiedereingebung in die fortschrittliche Genossenschaft erlangen können. Der Fortschrittspartei fällt sich in der Stellung eines Richters, der über die Zulässigkeit jeder nationalliberalen Kandidatur zu entscheiden hat, und sein Streben ist darauf gerichtet, die nationalliberale Freundschaft zur Verhärterung seiner eigenen Partei zu ver-

Das Erbe der Mutter.

Novelle von Pauline Ecarrbt.

(Fortsetzung)

Cäcilie war, der ungewohnten Frühe des Tages nicht achtend, zu Dora geeilt. Schien es ihr doch jetzt, als dürfe sie keine Minute säumen, ihre sie beengende Schuld zu lösen. Das gefrige Gespräch mit ihrem Gatten, seine Milde und ein Zug vonummer, der ihr zum erstenmal aufgefallen, und der doch deutlich lesbar Strich und Augen umzog, ließen sie erbeben. Sie sah ihn wieder vor sich als Verwendenden. Den jungen schönen reichen Mann, der so behenden ihre Liebe zu gewinnen suchte. Und als dann gar sein Vater, der Herr Minister, sie, das arme, ach so arme Fräulein, liebevoll als sein Töchterchen begrüßte, seine Mutter ihre Mutter ward und der Tochter den Hausstand einrichtete, wie war ihr Herz da so voll Dank und Ergebenheit gewesen.

Woburd war sie denn so schnell davon zurückgekommen? Gehefte sie also auch zu den Menschen, die nicht ohne Schaden an sich zu nehmen, Fortunas Lächeln sehen? Nein, nein, sie wollte wieder werden, was sie gewesen — ganz wieder werden, was sie gewesen? — War das möglich — gab es auf Erden einen Menschen, der die Unschuld zurückgehoß?

Arme Aßonia, wird nicht dein eigenes Gewissen stets dein strengster Richter sein? Welche Besserung und erfüllte das Gebüde, dann kam, wenn keine Unschuld, doch Ruhe eintreten in deine franke Seele.

Von diesen Gedanken begleitet, hatte sie Doras Haus erreicht und Muth zu ihrer Bitte gefunden. Sie fand denn auch Dora ihrer wartend, da sie derselben schon gestern ihren Besuch gemeldet.

Dora ging ihr freundlich entgegen, nahm ihr Hut und Tuch ab und führte sie zu einem Frühstückstische, auf welchem mit aller möglichen Eleganz Thee und Chocolade servirt war.

„Sei mir willkommen“, sagte Dora, „und erfrische dich, ehe du deine mir so feierlich angeflinbte Bitte vorträgst.“

„Erlaube ob dieser an Herz streifenden Worte Doras blieke Cäcilie auf, dann zog sie langsam die Handtische aus und that, als könne sie den einen Handtuchknopf nicht lösen, um Gelegenheit zu finden, noch mit der Antwort zu säumen.“

„Die Bitte ist auch keine leichte“, preste sie endlich hervor. „Vor allem aber vergieb, liebe Dora, daß ich so früh dich störe.“

„Du störst mich durchaus nicht“, antwortete Dora. „Das nächste für den Tag ist befohrt, die neue Erzählerin empfangen, und für den Anfang von meinen Wünschen unterrichtet. Es freut mich, sagen zu können, daß sie mit dem Neuzugern nach gefällt und gestern so spät hier angekommen ist, um meinen festenden Empfang als eine Erleichterung anzusehen.“

„Siehst du, Dora, wie oft du dich ohne Noth quälst!“ sagte Cäcilie.

„Du kennst mich“, antwortete Dora, und der anfangs freundsiche Zug um den Mund hatte schon wieder einem ernsteren Platz gemacht. „Vor allem meine Pflicht, die Wünsche anderer werden später in Erwägung gezogen.“

„Ja, das weiß ich und habe dich oft darum beneidet. So kam meinen Freunden deine Bitte unerwartet lassen, wie unbequem mir dies oft gewesen“, seufzte Cäcilie.

„Wie thöricht!“ warf Dora ein.

„Du magst recht haben, aber es ist einmal so, ich mag so gern gefallen.“

„Nun da gesehe ich dir wohl gar nicht?“ lächelte Dora bitter, und ließ das Bisquit in die Tasse fallen.

„Dich, Dora, liebe und achte ich hoch. Gefallen — nein ihrer Ausdruch ist zu wenig bezeichnend für dich. Du verständigst es zu gefallen, du, die mich bewundert sein. Und Bewunderung kann dir auch Niemand verlagern, der dich kennt, und doch — wie soll ich sagen — ich möchte dir um alles in der Welt nicht wehe thun.“

„Sage mir ehrlich und offen, was du denkst, Cäcilie, ich liebe wahre und offene Antworten, und lasse mich selbst

nie zur Lüge herab, wie wenig angenehm die Wahrheit in den meisten Fällen sein mag.“

„Sieh Dora“, und man hörte, wie ungen sie der an sie ergangenen Aufforderung folgte, „mir kommt es vor, als würdest du uns fremd und fremder.“

„Möglich, daß ich dir zu ernst bin“, sagte Dora trocken.

„D, nicht mir allein!“ Sie hielt verlegen inne, doch da Dora nicht antwortete, fuhr sie fort, indem sie aufstand und Dora umging. „Es thut mir so leid, daß du nicht glücklich bist, du verdienst es so sehr zu sein.“

„Wer sagt dir, daß ich es nicht bin?“ fragte Dora scharf, indem sie aufstand.

„D, wärest du glücklich, so recht aus tiefstem Herzen glücklich!“ rief Cäcilie erregt. „Der Glückliche ist mild gezer andere. Ständest du als eine Glückliche mir jetzt gegenüber, dann würde ich nicht zeigen, dir ein Geständniß zu thun, dir als einer wahren Schwester zu nasen.“

Was war das für ein Ton? Einen solchen meinte Dora noch nicht von Cäcilie vernommen zu haben. So fragte sie denn nun auch nicht ohne Befangenheit —

„Welch ein Geständniß?“

„Dora, habe Mitleid mit der Angst, die mich foltert“, beschwor Cäcilie. „Sei gütig gegen eine Schuldige, die ihr Verzeihen fühlt und es aufrichtig bereut. Hilf mir!“

„Gewiß, wenn ich es vermag“, sagte Dora, und wollte Cäcilie wieder zum Sopha führen, was diese jedoch ablehnte. „So fasse dich und sage mir ruhig, wie ich zu helfen vermag“, fragte Dora, doch der Ruhe, die sie empfahl, selbst bedürftig.“

„Zuerst verzieh nicht“, begann Cäcilie bittern, „daß meine Unged nicht so sorgsam geführt ward, als die deine, daß ich die Eltern kaum gekannt, und meine Erziehung im Hause meiner Tante höchst mangelhaft war. Als Philipps Gattin betrat ich eine nie geräumte Welt. Nicht gewohnt, einen Wunsch zu haben, besand ich mich so plötzlich im Ueberfluß...“

(Fortsetzung folgt.)

werthen. Wo eine passende Gelegenheit sich bietet, da wird sie benutzt, um nationalliberale Wähler für Kandidaturen des fortschrittlichen Vollsinn zu gewinnen und die vermeintlichen Bundesgenossen ins den bisher ihnen ergebenden Wahlbezirken zu verdrängen. Durch ein solches Verfahren der Fortschrittspartei, welches namentlich bei der Wahlbewegung in Schleswig-Holstein ohne Scheu zu Tage trat, ist der Nationalliberalismus endlich jenseitig gemacht und in seinem Vertrauen auf die Gemeinschaft mit den Fortschrittsmännern erschüttert worden.

An die Nationalliberalen tritt jetzt allen Ernstes die Frage heran, ob unter den obwaltenden Verhältnissen ein Bündnis mit dem Fortschrittslager für sie selbst ehrenvoll und für die nationale Entwicklung förderlich sein kann. Es wird ihnen nicht zugemutet, die Bahn einer neuen Politik zu betreten, sondern sie finden sich im Angesicht der Wahlen nur an die Pflicht gemahnt, ihren eigenen Grundsätzen treu zu bleiben und den Muth ihrer Meinung zu haben. Die Gemeinschaft der Nationalliberalen mit der Fortschrittspartei gehört einem Standpunkt der Vergangenheit an, den die Ersteren unter Führung einsichtiger und patriotischer Männer mit dem vollen Bewußtsein von der Wichtigkeit, aber auch von der Nothwendigkeit des Schrittes ausgehen haben, weil ihnen die nationale Sache höher stand, als einseitige Parteibestrebungen. Die erfolgreiche und fruchtbarste Thätigkeit der Nationalliberalen schreibt sich von dem Augenblick her, wo sie aus dem fortschrittlichen Lager schießen, um Hand in Hand mit der Regierung an der Begründung und Befestigung der deutschen Einheit zu arbeiten. Der Nationalliberalismus kann aus dieser Gemeinschaft nicht heraustreten, ohne den Boden seiner Wirksamkeit zu verlieren und über sein Dasein den Stab zu brechen.

Es ist nicht zu lange her, da machte eine große Anzahl deutscher Mütter auf Grund französischer Notizen über den Drang der Franzosen, Beamte zu werden, in ziemlich unangenehme Weise sich Luft. Es wurde gesagt, Frankreich sei der Bureaukratie verfallen und die Jagd nach Beamtenstellen sei eine seiner gesellschaftlichen Plagen. Die französischen Mütter gingen damals fast ausnahmslos mit stillen Achselzucken über diese Bemerkung hinweg. Heute aber kommt ein dem französischen Ministerium sehr nahe stehendes Blatt, der *Moniteur universel*, auf die Angelegenheit zurück und den Spieß umkehrend, greift er die Verhältnisse Elsaß-Verträgen unter deutscher Verwaltung auf, um den Nachweis zu führen, daß nicht in Frankreich, sondern in Deutschland die „Mannigfaltigkeit unangenehmer“ Fälle. Was soll man von einer Provinz — so schreibt er — von nicht ganz zwei Millionen Einwohnern sagen, die 15,000 Staatsbeamte zählt? Dies ist in der That die offizielle Ziffer der Civilarmee, welche Deutschland in Elsaß-Verträgen auf Kosten dieser Provinz unterhält. In allen Dienstzweigen sind die Beamten aller Rangstufen vermehrt worden und die Ueberlegenheit der preussischen Verwaltung hat sich nur in der fast fabelhaften Erhöhung der Gehälter bekundet. So sind zehn Arrondissements durch einundzwanzig Kreise ersetzt worden, die sämmtlich ein viel zahlreicheres Beamtenspersonal mit viel höheren Gehältern haben, als die ehemaligen Unterpräfekturen. Statt drei Präfekten mit einem Präfekturkränzen und acht Unterpräfekten, gibt es nun vier Bezirkspräsidenten mit drei Oberstaatsräthen, achtzehn Staatsräthen, fienbenundzwanzig Sekretären, zwanzig Kreisdirektoren, zwanzig Assessoren u. s. w. Die statistischen Ausführgänge des französischen Staates sollen richtig sein; die in ihnen enthaltenen häuslichen Angriffe auf die deutsche Verwaltung der neuen Reichsländer sind aber leicht zurückzuweisen. Sobald in Elsaß-Verträgen ein innigerer Anschluß an das Reich stattfindet, wird auch seine Verwaltung weniger schwierig und komplizirt werden. Im Uebrigen können sich unsere überreichen Bundesleute bis jetzt nicht über die deutsche Verwaltung beklagen, sie brauchen dabei nicht einmal die französische „Vergewaltigung“ zum Maßstab zu nehmen, wie sie ihren deutschen Vorfahren feinerzeit angethan wurde.

Die Orientwirren haben so sehr alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen, daß man eine Broschüre nicht beachtet hat, welche dieser Tage in Prag erschienen ist und den Prinzen Friedrich von Hanau zum Verfasser hat. Die Flugchrift ist ein giftigstarkes Pamphlet gegen das deutsche Reich, gegen den Kaiser, den Fürsten Bismarck und Andere, und fordert die deutschen Fürsten aus, sich vom Reich loszusagen und dem Kaiser „den Gehorsam zu kündigen“. Der mühsame Autor besetzt sich auch noch mit anderen Fragen, läßt sich über Oesterreich günstig aus und läßt nebenbei einen neuen Vorschlag zur Lösung der Orientfrage auf. Wäßer auf das Nachwort eingegangen, verlohnt sich nicht.

Stuttgart, 21. September. Se. Maj. der Kaiser ist mit den ihn begleitenden kaiserlichen Personen heute Nachmittag gegen 4 Uhr hier eingetroffen und von dem Könige, den Prinzen des kgl. Hauses, der Generalität, den Spitzen der Behörden, den Reichs- und Landtags-Abgeordneten und den Mitgliedern des höchsten Gemeinderaths auf dem Bahnhof in der herzlichsten Weise empfangen worden. Nachdem der Kaiser, welcher die Uniform seines württembergischen Grenadier-Regiments Nr. 120 trug, die Honneurs der auf dem Perron aufgestellten Ehrencompagnie vom Grenadier-Regiment Königin Olga abgenommen hatte und nach erfolgter Vorstellung des Gefolges und anderer zum Empfang erschienenen Personen, hielt der Oberbürgermeister Dr. Jac. eine kurze Rede an den Kaiser, in welcher er der Freude der Stadt Stuttgart und ganz Schwabens Ausdruck gab über den ersten Besuch des siegreichen Heerführers, des Gründer des eigenen großen Vaterlandes, des Beschützers deutscher Ehre, des Helden aller nationalen Güter. Der Kaiser mochte in den Subjungen der Stadt und des Landes den Beweis erblicken, daß in treuer Hingebung an das

geeinigte Vaterland, in erster Mitarbeit an den großen dem deutschen Volke gestellten Aufgaben die Stadt Stuttgart seiner anderen Stadt, der schwäbische Stamm keinem anderen deutschen Volksstamme nachsehen wolle. Der allmächtige Gott möge geben, daß der Kaiser der herrlichen Früchte seines Wirkens sich noch lange erfreue und möge ihn segnen und schützen immerdar. Der Kaiser erwiderte, er sei der Einladung des Königs gern gefolgt und freue sich über den ihm gezeigten herzlichsten Empfang. Die Erfolge, welche er auf dem Posten, auf welchen ihn die göttliche Vorsehung gestellt, erreicht habe, verdanke er mit der von Anfang an bewährten treuen Bundesgenossenschaft des Königs und dessen fortwährender und hingebender Unterstützung bei dem Streben, die Wohlfahrt der deutschen Nation zu fördern und bei dem Ausbau der nationalen Einheit. Er hoffe, daß die herzlichsten Wünsche, die ihm dargebracht worden seien, zum Wohle des Vaterlandes in Erfüllung gehen möchten. Nun erfolgte in königlichen Equipagen unter Kanonendonner und Glockengeläute der feierliche Einzug des Kaisers in die auf das Festlichste geschmückte Stadt. — Dem Kaiser zur Seite saß der König in der Uniform seines preussischen Infanterie-Regiments (1. Rheinisches Nr. 25). Der Zug bewegte sich durch alle Hauptstraßen der Stadt; eine unbeschreibliche aus allen Theilen des Landes herbeigekommene Volksmenge bildete auf dem ganzen breiteren Theile langen Wege Schalen und begrüßte den Kaiser und nach ihm den Kronprinzen und den Feldmarschall Moltke mit jubelnden Zurufen; die ganze Stadt war lateral auf das Reichste und Sinnigste geschmückt, kein Haus auf der langen Straße war unbekannt geblieben. Der Kaiser war von dem unbeschreiblichen, einen außerordentlich herrlichen Charakter tragenden Jubel der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung freudig überrascht und sprach seine Freude und seinen Dank wiederholt aus. Bei der Ankunft am Schloß nahm der Kaiser die Honneurs der dort aufgestellten Ehrencompagnie vom Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm ab und begab sich dann in seine Gemächer. Später fand im Schloß Familienfest statt. Am Abend wird dem Kaiser ein Fackelzug mit Gesang dargebracht werden. Der Einzug war durch das prachtvollste Wetter begünstigt, nachdem sich die Witterung schon auf der Fahrt von Darmstadt nach Heidelberg wesentlich gebessert hatte.

Stuttgart, 22. September. Der gestern Abend 7 1/2 Uhr dem Kaiser gebrachte Fackelzug bestand aus 14 verschiedenen Abtheilungen mit gegen 3000 Fackeln und Lampen mit 5 Musikchören. Die Gesangsvereine und die Militärmusik trugen im Schloßhofe abwechselnd Musikstücke vor, sodann wurde ein vom Prof. Ruffige verfaßtes Festgedicht vorgelesen. Kaiser Wilhelm erschien mit dem König und der Königin von Württemberg auf dem Mittelbalcon des Schloßes und nahm unter enthusiastischer Begrüßung durch die Versammelten die ihm dargebrachte Fackel entgegen. Der Fackelzug verlief in glänzender Weise, namentlich gewährten die in Schlangennindungen auf dem Schloßhofe selbst aufmarschirenden Fackel- und Lampenträger einen zauberhaften Anblick. Ueberall sprach sich die vollste Anerkennung für die Großartigkeit der Anordnungen aus.

Stuttgart, 22. Sept. Die Parade des 13. württembergischen Armeekorps bei Ludwigsburg nahm, vom prachtvollsten Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser führte sein Infanterie-Regiment Nr. 120 bei dem Könige zweimal vorbei. Die Königin Olga und die Prinzessin von Sachsen-Weimar wohnten der Parade an. Der Kaiser, welcher sich über den vor trefflichen Zustand des Korps sehr anerkennend aussprach, wurde von der nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Um 5 Uhr findet im weissen Saale des königlichen Schloßes Militär-Galabier statt. Bei der Gala-Vorstellung im königlichen Theater kommt die Oper „Mignon“ zur Aufführung. Nach derselben findet großer Militär-Zapfenfest statt. Der Kaiser ist, trotz aller Anstrengungen, von demnächst überreichlich Müdigkeit.

Wien, 22. September. Die „Politische Korrespondenz“ theilt auf Grund authentischer Informationen mit, daß in der Angelegenheit der Mediation eine Einigung der Großmächte auf der Grundlage der von dem britischen Kabinete ausgegangenen Vorschläge schon erzielt worden sei. In Folge dessen werde die auf die Wiederherstellung des Friedens abzulehnde diplomatische Aktion der Großmächte in den nächsten Tagen in Konstantinopel eröffnet werden, andererseits sollen aber auch die Bemüdhungen der Großmächte, welche auf die Herbeiführung eines Waffenstillstandes gerichtet sind, in erhöhtem Maße fortgesetzt werden. Der österreichische Vorkaiser in Konstantinopel, Graf Jichy, sei angewiesen worden, in dringlicher Weise bei der Hofe in der letztgenannten Richtung zu wirken.

Wien, 21. September. Nach den hier eingelaufenen politischen Berichten aus Belgrad nimmt die von den Truppen ausgehende Bewegung, betreffend die Proklamation des Fürsten Milan zum König von Serbien, große und ernste Dimensionen an. Milan steht vor der Zwangslage, entweder den Königstitel anzunehmen oder aber abzutreten, denn fast sämmtliche serbischen Städte haben sich der Erklärung Tcherniajew's angeschlossen.

Nagana, 21. September. Fürst Nikita von Montenegro erklärte den Mächten telegraphisch, daß er jeden Versuch der türkischen Armee, die cernirten türkischen Forts in der Herzegowina zu verproviantiren, als einen Bruch des Waffenstillstandes und als eine Aufforderung angesehen würde, sofort wieder die Offensive zu ergreifen.

Bukarest, 21. September. Großes Aufsehen erregt hier die Thatsache, daß Kaiser Franz Joseph den rumänischen Minister John Bratianu, der als radikaler „Kocher“ bekannt ist, durch Beilegung des Großkreuzes der eisernen Krone ausgezeichnet hat, ein Orden, den sonst nur hochge-

stellte Personen für besondere Verdienste erhalten. — In Belgrad befindet sich die Möglichkeit eines Einfalls russischer Truppen in türkisches Gebiet.

Belgrad, 21. September. Das Kabinete Nikits ist, der militärischen Proklamation Milans zum Könige nicht fern, soll vielmehr dieselbe eingeleitet haben und sich dabei der Zustimmung maßgebender russischer Kreise erfreuen. Neue großartige Hilfsmittel Seitens des Slaven-Komitees sind dem Ministerium zur Fortsetzung des Krieges zugesichert worden.

Petersburg, 22. September. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht ein Telegramm aus Wladiva von gestern, wonach der Kaiser sich bei besserer Gesundheit befindet und wie gewöhnlich bis Ende November d. J. in der Krimea Aufenthalt behält. Es werden damit alle Gerüchte von einer früheren, angeblich schon gegen den 27. d. M. zu erwartenden Rückkehr des Kaisers nach Petersburg und die auf diese Rückkehr gegünstigten Vermuthungen, die die Rückkehr des Kaisers mit zu erwartenden politischen Veränderungen in Verbindung bringen, hinfällig.

Petersburg, 22. September. Der „Golos“ spricht sich bezüglich der Erhaltung und Eicherung des europäischen Friedens mit großer Zuversicht aus, da zwischen Deutschland, Rußland und England ein Einverständniß in der Orientfrage bestehe. Das „Journal de St. Petersburg“ äußert sich ebenfalls friedlich und hebt anerkennend hervor, daß Fürst Milan die Proklamation zum König von Serbien, die das Blatt ein Pronunciamento nennt, zurückzuziehen habe.

Petersburg, 22. September. Nach einem Telegramm des Journals „Neue Zeit“ aus Semlin vom heutigen Tage hat General Tcherniajew durch einen Circularbefehl allen seinen Unteroffizieren anbefohlen, bei der geringsten feindseligen Bewegung seitens der Türken diese sofort anzugreifen, da kein formeller Waffenstillstand existire.

Konstantinopel, 20. September. Die Großmächte üben eine harte Pression auf die Hofe. Die höchsten Vorkaiser konferiren mit dem Sultan selbst, um denselben zum unbedingten Annahme der Vorkaiserliche der Mächte zu bewegen. Man befürchtet die Verwirrung von Seite Rußlands.

Konstantinopel, 21. September. Die ottomanische Regierung demittirt die von deutschen Zeitungen veröffentlichte Nachricht, daß die christliche Bevölkerung aus Festhalten und Epirus wegen befürchteter Verfolgung flüchte. Die vollkommenste Ruhe herrscht in diesen Provinzen.

Paris, 21. September. Eine freundschaftliche Annäherung zwischen England und Rußland macht sich immer mehr bemerkbar. Die österreichischen Diplomaten sind darüber sehr verstimmt. Man glaubt hier an wofolunterstützter Stelle, Oesterreich werde in der That sich zu einer Autonomie Bohniens wohl oder übel verhalten müssen und so ausschließlich die Kosten des langen diplomatischen Feldzugs tragen.

Paris, 22. September. Der deutsche Vorkaiser Fürst Hohenzollern, begibt sich nächsten Montag wieder in Urlaub und kehrt, dem Vernehmen nach, erst im October auf seinen Posten zurück. — Das Journal „Temps“ erklärt die Nachricht, daß der russische Vorkaiser, Fürst Nikita, dem Herzog Cozas einen Kongreß vorgeschlagen habe, für unbegründet. — Nach einem Telegramm der „Liberte“ aus Guayaquil (ehemalige Hauptstadt der Republik Ecuador) ist in der Republik Ecuador eine Revolution ausgebrochen. Der bisherige Präsident Borrero wurde seines Amtes entsetzt und Buntinilla zum Präsidenten ernannt.

Rom, 22. September. Bei dem Empfang des Komites zur Unterstützung der Slaven hat der Minister des Auswärtigen, Negrotti, auf die an ihn gerichtete Anfrage erwidert, daß die Regierungen bezüglich der Friedensverhandlungen in Konstantinopel folgende Grundlagen für notwendig erachtet haben: 1) Die Wiederherstellung des Status quo ante bellum für Serbien und Montenegro 2) Institutionen für die injurirten Provinzen, welche ein friedliches Nebeneinanderleben der Bevölkerungen der verschiedenen Rassen und Religionen gestatten, 3) die Verpflichtung Seitens der türkischen Regierung, das Verhältniß dieser Rassen zu einander durch Heranziehung muslimänischer Kolonisten nicht zu alteriren. Der Minister fügte hinzu, daß der Hofe die volle Verantwortung für die verurtheilten Grenzthaten bleibe und erklärte schließlich, er habe Grund zu hoffen, daß der Waffenruhe ein Waffenstillstand folgen werde, welcher den Friedensschluß erleichtern werde.

Zu den Wahlen.

Mühlhausen, 22. Sept. In einer in Mühlhausen abgehaltenen sozialdemokratischen Volksversammlung wurde Schulmacher Hoff aus Götza als Reichstagskandidat aufgestellt.

Merseburg, 22. Sept. Der Wahlverein der liberalen Partei im Wahlkreise Luerfurt — Merseburg hat nunmehr seine Thätigkeit auch wieder aufgenommen.

Zunächst hat er sich konstituir. Der Vorstand besteht danach unter Vorbehalt der Rekooptation aus den Herren Rechtsanwält Wölfl, Vorkisger, Dr. Krieg, Stellvertreter des Vorkisger, Direktor Widtler, Schriftführer, Fabrikant Behrenz, Kassirer.

Das Bureau befindet sich im Hause des Rechtsanwält Wölfl (gr. Ritterstr. 3.)

Kirchen-Sache.

Die diesjährige Kreisynode der Stadtbüchse Halle ist auf Mittwoch den 27. September Vormittags 9 Uhr anberaumt. Als Versammlungsort ist der Stadterverdenenjaal bestimmt.

Die Tagesordnung ist:

1. Morgenandacht zur Eröffnung der Synode.
2. Bericht des Superintendenten.
3. Beratung der Propositionen des Königl. Konsistoriums:

- a. Die Theilnahme der Kreisynode als solcher an den Arbeiten der innern Mission.
- b. Die Behandlung der Fälle, in denen die kirchliche Trauung oder die Taufe der Kinder verweigert, oder die letztere begehrt wird, ohne daß die erstere vorangegangen ist.
- c. Berichterstattung über die in Sachen der Volksschule — auf Grund der vorjährigen Synodalbeschlüsse — erzielten Schritte und Resultate.

Zu den Verhandlungen haben die Kandidaten und die Mitglieder der Gemeindefreiwärter als Gäste Zutritt. Andere Personen kann der Synodalarbeitsausschuß als Zuhörer zulassen, und es wird insbesondere die Theilnahme der Mitglieder der Gemeindevertretungen willkommen sein.

Der Superintendent D. Dryander.

* * * Unter den großen Berliner Zeitungen nimmt gegenwärtig das alte „**Berliner Tageblatt**“ den hervorragenden Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvollste Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt“ nach jeder Richtung hin unabhängig und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Parteibindungen beirren lassen, sondern alle zu agierenden politischen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach eigenem, über den Parteien stehenden Ermessen zu behandeln. Daß diese Vorzüge, sowie die Zielstrebigkeit und Reichhaltigkeit des „Berliner Tageblatt“, welche sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt, von dem jetzungsstehenden Publikum gewürdigt werden, beweist seine gegenwärtig bisher von keiner deutschen Zeitung erreichte Auflage von täglich **41,800** Exemplaren.

Eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuille-

ton des Berliner Tageblatt, welches die bedeutendsten und beliebtesten literarischen Capacitäten zu seinen ständigen Mitarbeitern zählt. Noch ist der seit Monaten erscheinende Roman „**Sturmflut**“ von Friedrich Spielhagen nicht zum Abschluß gelangt und schon hat der Verleger mit großen Opfern einen **neuen großen Roman** „**Die neuen Serapionsbrüder**“ von Karl Gutschow, dem berühmtesten unserer deutschen Erzähler, erworben und wird mit dem Abdruck im Laufe des Monats Oktober beginnen. Die Berlinerische Beilage „**Berliner Sonntagblatt**“ bietet durch seine Originalromane, Novellen, Kunstbilder, sowie mannigfaltigen Beiträgen unserer ersten Schriftsteller den Lesern fortlaufend eine unterhaltende und belehrende Lektüre. — Das von H. Scherenberg verlegte illustrierte Witzblatt „**ULK**“ ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein allwöchentlich willkommenes Gaſt.

Der Abonnementspreis von **5 Mk. 25 Pf.** (für alle drei Blätter zusammen, inclusive Postprovision) ist gewiß als ein sehr billiger zu bezeichnen.

Kaisermäntel
in hochfein engl. Cheviotts pr. St. 4, 4½, 5, 6, 7 Zhr.

Radmäntel
in wasserdichtem engl. Waaterproof
per Stück 2½, 3, 3½, 4 und 5 Thaler.

Kaisermäntel
für Kinder in jedem Alter per Stück 1½ bis 5½ Thaler.

Steppröcke für Damen p. St. 1 Zhr. 7½ Sgr.

Norddeutscher Bazar.
66. Große Steinstraße Nr. 66.

Halle, den 15. September 1876.

Nachdem meine neuerbaute Fabrik dem vollen Betriebe übergeben und ich nunmehr im Stande bin, jeden Auftrag sofort auszuführen, empfehle ich diese **aufs Beiste eingerichtete Anlage** dem ferneren Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums. Insbesondere offerire ich zu billigt gestellten Preisen:

Ramin-, Grund- und Gitteröfen in feinst weißem, farbigen Schmelz mit geschmackvollen Ornamenten jedweden architektonischen Styles; ferner in **Bezugs- und** sogenannten **Stücköfen**; ferner **Kochmaschinen, Grude-Defen und Badeanlagen** in einfachster wie elegantester Ausattung.

Für die Güte des Fabrikats wie für die Tüchtigkeit der Aufstellung der Defen leiste ich auf Verlangen Garantie;

Bau-Ornamente aus wetterbeständigem Thon, glasiert und unglasiert, werden nach Zeichnung gefertigt; auch **Chamotteplatten, Fajen, Beestesteiner, Plumentöpfe, thönerne Rauchröhren, einzelne Kacheln**, sowie **Eisen- und Messing-Garanturen** für die Defen halte stets auf Lager. (B. 11069.) Hochachtungsvoll

Carl Böhme,
Ofen- und Thonwaren-Fabrik,
Harz 1 u. 2.

Extrazug nach Leipzig
Donnerstag den 28. Septbr.



Abfahrt Halle Nachmittags 2½ Uhr,
Nückfahrt Leipzig Abends 11½ Uhr.
Leipziger Neues Stadt-Theater:
Oper **Aida** von Verdi.

Circus Carré: Gala-Vorstellung
mit feinsten Scenerien aus deutschen Volksmärchen. Auftreten der berühmten Familie **Ragel** (auch nie gesehen).
Gefällige Anmeldungen zur Fahrt, Theater- und Circus-Billets bitte mir bis spätestens den 26. September Abends zugehen zu lassen.
Franz Lenhardt, gr. Steinstraße 69.

Restaurant „Zur Reichsmünze“,
Nr. 9. Merseburger Straße Nr. 9.
Schaf-, Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.
Jeden Tag frische **Pökelkuochen**.
A. Fister.

Kauf-Geſuch.

Zum 1. October wird gebraucht, aber noch gutes **Möbilitar** für eine Stube, bestehend aus 1 Schreibstisch, Sopha, Ausziehtisch, Stühle, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe sind zu richten an **Kreier Henze** in Walsch bei Heitstätt.
Ein **Hans** mit Einfahrt und Hintergebäude wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten werden unter **K. 99** in der Exped. v. Bl. erd.
2 **Turteltauben** (Weibchen) u. 2 **Wiederhops**, sowie ein lebender **Hase** zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter **K. 2. 11070** an die Ann.-Exped. von **J. Bard & Co.**
Eine noch brauchbare **Wass- oder Holzkarre** wird gekauft. Feitzigerstr. 103, 11, v.

Offene Stellen.

Ich suche für mein **Manufactur-Congros-Geschäft** einen **Lehrling zum baldigen Antritt**.
Carl Allner, Poststraße 9.

2 Lehrlinge

suche für mein Detailgeschäft zum 1. October unter günstigen Bedingungen.

Gustav Henning.

Ein Lehrling kann jetzt oder zu Oetern in die Lehre treten bei

C. Köhler, H. Steinstraße 9,
Cirturg. Instrumentenmacher u. Bandagist.

Geſucht.

Ein tüchtiger **Ziſchler**, ein fleißiger **Handarbeiter** und ein **Bursche** von 14—16 Jahren wird gesucht.

Ein **Tornmacher** sucht einige Fahren Kohlen zu machen.

Ein ordentlich fleißiger **Wartthelfer** findet sofort Stellung.

Vonis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.

Zu sofort werden einige **Kaltträger** und **Handlanger** gesucht.

an der Raffinerie 6.

Zwei Frauen zum **Kohlensteinen** auf u. abladen gesucht **Königsstraße 23a.**

Ordentliche Mädchen finden Beschäftigung in der

Halle'schen Spielarten-Fabrik.

Mädchen gef. H. Steinstr. 2, 11.

Mädchen gesucht Hallesche 6, 1, 1.

Ein **Dienermädchen** für leichte Arbeit, die zu Hause schlafen kann, sucht zum 1. October **Dachstraße 10.**

Ein ordentliches Mädchen wird zum ersten October gesucht. Zu erfragen **Ackerstraße 5, im Keller.**

Gutes Mädchen, das kochen kann u. Hausarbeit bet., sucht 15. Nov. **Königsstr. 53, 11.**

Ein **tüchtiges Mädchen** für **Hausarbeit** und **Küche** wird zum 1. oder 15. October gesucht von **Frau Kordemann, Kirchthor 14a.**

Ein ordentl. Mädchen vom Lande z. 1. Oct. gesucht **Mittelstraße 12.**

Ordentl. Mädchen weist nach, **Rebin, Diener, Knechte** sucht Fr. Fiedinger, H. Schlamme 3.

Eine **Wahlsfrau** wird verlangt. Wo? in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein tücht., ordentl. Mädchen für **Küche** u. Haus z. 1. Oct. gesucht **Königsstr. 4, p.**

Geſucht!

Ich suche zum 1. October eine **perfekte Kochmamsell** und ein nicht zu junges **Kindermädchen**.

Für sofort suche ich einen **Kellnerlehrling**.
A. Koch,
Hotel Russischer Hof.

Eine gesunde **Amme**, die schon mehrere Monate gestillt hat, wird gesucht vom

Sanitätsrath Mayer,
vor dem Steinthor Nr. 3.

Ein junges Mädchen, Nachmittags ein Kind zu tragen, wird gesucht **Kraussdorfer 11, 11.**

Eine anständige Person, die ein kleines Kind zu warten kann, erhält sofort gute Stelle durch **Frau Nawad, große Klausstraße 11, im Eckladen**. Dasselbst finden auch ordentliche Mädchen jederzeit gute Stellen.

Ein ordentlich zuverlässiges **Kinder mädchen** wird zum 1. October gesucht

Schulberg 3, part.

Eine **Aufwartung** gesucht **Brumsohwarte 13, I.**

Stellgesuche

Necht ordentliche Mädchen von außerhalb wünschen noch 1. October Stellen;

Mädchen auf Güter bei 60 % Lohn finden noch 1. October gute Stellen durch **Frau Debarade, gr. Schlamme 10.**

Kellner suchen Stellen durch **Fr. Debarade.**

Ein **Kellner (18 Jahr)** sucht sofort Stelle, wenn möglich Bier auf Rechnung. Näheres bei **Herrn Gastwirth Alexzig, große Steinstraße 51.**

Mädchen mit 4 jährigen Jugenjahren suchen noch für **Küche** und **Hausarbeit** Stelle durch **Frau Scholle, Schmeerstraße 39.**

Wegen plötzlichen Todesfall sucht ein ordentliches Mädchen Stelle für **Küche** und **Hausarbeit** zum 1. October

Weidenplan 5.

Ein anständiges Mädchen sucht sofort Dienst durch **Frau Hahnstein, Trödel 8.**

Eine junge Frau sucht Beschäftigung im Waschen, Schneiden und Ausbleichen

Schillershof 21, im Laden.

Mehrere anst. Mädchen f. **Küche** u. Haus w. 1. Okt. St. Fr. **Gutzjahr, Martinsg. 21.**

Vermischte Anzeigen.

Zu 24 Stunden

macht alte Güte so schön wie neu (nach allen Formen), auch für Damen, für **10 Gr.**

Gutmacher-Werkstatt H. Schlamme 11.
F. Rabenholz, Gutmacherstr.

Gewerkschaft

der Schuhmacher.

Essentielle **Verammlung** sämtlicher **Schuhmacher-Gesellen** und **Klein-Weitzer** zu **Halle Montag** den 25. d. Mts.

Abends 8 Uhr in **Rödiger's** **Restaurazation, große Wallstraße 24.** Tages-

Ordnung: Die **Organisation** der **Schuhmacher Deutschlands.** D. B.

F. H.

Bin noch ohne jede Nachricht von Dir und bitte, da auf einige Zeit verreise, möglichst noch heute (24.) **Vormittag** um ein paar Zeilen. — Herzlichen Gruß

Verloren

ein **Stegering** mit **Goldtopas** auf dem Wege vom Markt nach der **Wühlmühlstraße**.

Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung auf der **Polizei** abzugeben.

Hallescher Turn-Herein.

Montags und **Donnerstags** **Übung.**

Büchlinge! pikfein! nur 5 Pf. das Stück! bei Ed. Schulze, Leipzigerstr 21.

Verkäufe

Den Empfang meiner Neuseiten in **Gerber reinwollener Kleiderstoffen** beehre ich mich meinen werthen Kunden ergebenst anzugeben. **Schwarze Stoffe** vorzüglich.

Bitte **Kaufper**, gr. Schloßgasse 9.
Mein Lager guter **wollener Strickgarne** im Ganzen u. Einzelst halbe bestens empfohlen.
N. Wah, alter Markt 34.

Uhren!!

Anker- und Cylinder-Uhren, Regulatüre und Schwarzwalder Wand-Uhren gut und billig.

Reparaturen **schnell und billig.**
A. Jensch, Uhrmacher, alter Markt 15.

Rosßfleisch,

hochfein, weiß und jung, kommt selten vor. Täglich **Sauerbraten, Beefsteak, feines Bier** bei **Fr. Thumm.**

Prima **Magdeb. Sauerthohl** **Boltze.**

Gute Speisekartoffeln verkauft die **Economie große Brauhausgasse 30.**

2400 Raummeter Kiefern, Birken, Eichen, Alabernholz, sowie Kiefern- u. Eisen-Bretter offeriren billigst **Guben.**
W. Schönberg & Weder.

Für Hundeliebhaber.

Eine fein dressirte, grau gefärbte **Bull-Dogge** preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der **Expedition** dieses Blattes.

Herrens- und Knaben-Mützen neuester Facons und Stoffen, für Herren von 10 **Gr.** und Knaben von 8 **Gr.** an empfiehlt die **Mützenfabrik Schüllersthoi 9.**

Meine **Catarrhröschchen** mildern jede Heiserkeit u. jeden catarrhalischen Husten. Diese sind in **Beuteln** à 30 N. Pf. stets vorräthig in der **Contibitorei** von **F. David in Halle.**
Berlin. **Dr. H. Müller, gr. Arg. 2.**

Ein Buch, welches 60 Auflagen

erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatfache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltm Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: **„Dr. Wirtz's Naturheilmethode“** ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Aetische beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische, 1 Mart** kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von **Wichter's Verlags-Anstalt** in Leipzig kommen zu lassen, wels' Legtere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Gegen Husten

und Heiserkeit empfiehlt als sicheres Mittel die räthnlichst bekannten **Helm'schen Walz-bomben** **W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

Zu verkaufen

zwei **Zornige Petroleumlampen**, ein **Cylinder** und ein **Kanonenrohr** mit **Röhren** **Leipzigerstr. 35.**

Einige alte Thüren, Fenster, Fensterräden und etwas alte **Dachsteine** billig bei **Gustav Messmer.**

Oberhemden, Hemden-Einsätze, Kragen, Manchetten,

weiss und bunt.

empfiehlt stets das Neueste zu billigsten Preisen

Fr. H. Lauterbahn, Leipzigerstraße 89.

Feinste wollene Gesundheitsjacken, feinste wollene Unterbeinkleider in weiß und couleur, welche in der **Wäsche** nicht einlaufen, empfiehlt billigst

L. Dannenberg, Herrenstraße 7.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein Lager von **Sammet- und Filz-Hüten** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie eine reiche Auswahl in **sämmtlichen Putzartikeln.**

Halle a. S. Hochachtungsvoll **A. Burghard, Leipzigerstrasse 17.**

Eiserner Ofen

und sonstiger **Gußwaren** halte bei billigsten Preisen empfohlen.

W. Heckert, 60. Gr. Ulrichstraße 60.



G. Beyer's Möbelfabrik,

alter Markt 3,

(prämiirt mit der (ersten) silbernen Preis-Medaille auf der Hamburger Ausstellung)

hält ihr **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Lager** in allen Holzarten ergebenst empfohlen.

Für Herbst und Winter empfehle ich die größte Auswahl **Kleiderstoffe** in jedem Genre.

Halbwollene Lama.

8/4 reinwollene Lama.

Alle Arten Rockstoffe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kleinschmieden Nr. 5. H. A. Burkhardt.

Speditions-Geschäft

A. W. Haase, Leipzigerstr. 6,

empfiehlt sich:

Bei **Speditionen** nach allen Orten des In- u. Auslandes.

Bei **Lagerungen** in guten luftigen Böden u. Kellereien.

Bei **An- u. Abrollen** von Eisenbahngütern. (H. 52308.)

Höhere Lehranstalt der Tonkunst zu Halle.

Beginn des Wintersemesters: 2. October, Aufnahmeprüfung 30. September d. J. Unterricht von den Elementen bis zur Meise. **Clavier-, Gesang- und Streichinstrument-Schule (Theorie).** Seminar für Musiklehrer und Lehrpersonen.

Junge Damen und Herren, welche ihre Aufnahme in die Anstalt bewirken wollen, sowie Eltern, welche ihre Kinder in dieselbe einzurufen wünschen, belieben ihre Anmeldung bis zum 30. September c. an den Unterrichtsleiter gelangen zu lassen, der auch gern bereit ist, jedwede nähere Auskunft zu ertheilen. Prospekte der Anstalt werden zu jeder Zeit gratis verabreicht.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 24. September

Zwei Extra-Militär-Concerte,

ausgeführt vom **Trompeter-Corps des 4. Thüring. Infanterie-Regim.**

Nr. 12, unter Leitung des **Stabstrompeters** Herrn **Schütz.**

Anfang des 1. Concerts **Nachmittags 4 Uhr,** des 2. Concerts **Abends 7 1/2 Uhr.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 24. September und folgende Tage

4. grosses National-Concert

von der **Sänger-Gesellschaft**

Gschwantner aus dem **Salzammergute.**

Anfang **Abends 8 Uhr.** An der **Kasse** **Entrée 50 Pf.**

Tagesbillets à 1 **M.** für 3 Personen bei **Herrn Steinbrecher & Jasper.**

Programm an der **Kasse.**

Nach dem Concert Tanzkränzchen.

Montag 5. Concert der **Sängergesellschaft Gschwantner.**

Freyberg's Garten.

Sonntag den 24. September von **Abends 7 Uhr** an

Ballmusik.

Für die Redaction verantwortlich **C. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Magazin

für **Haus- und Küchengeräthe,**

feine **lad. Koflentasten, Feuerzöcher,**

Feuergerüst u. Ständer, Regenjirmständer,

Feinsehirne, blau email. Töpfe,

Weser und Gabeln zc. in größter Auswahl bei

Hempelmann & Krause, gr. Schlamm.

Für Dachmacher und Stuhlflächter

halte ich stets Lager von **Flechtrohr (Hand- und Maschinenarbeit)** in versch. Stärken und

Qualitäten, **Stuhlrohr** pra. und secund., **Zierrohr,** stark, mittel und schwach, **Peitz-**

schrohr, Korbrohr stark u. schwach, **schwarzes Saurohr,** **Redigrohr,** **Esparto,** sowie **Schenerrohr** im Ganzen zu den billigsten Preisen.

J. B. Strässner, Bernburgerstraße.

Auction.

Montag den 25. September sollen auf hiesigem **Marktstele,** **Treppe rechts,** ein **Sopha,** ein **Kleiderschrank,** ein **Speiseisenschrank,** **Stühle,** **Bierpöbne** u. a. Sachen mehr meistbietend versteigert werden. **N. Gade, Prokurator.**

Baustelle

in einem **Mitte** der **Stadt** belagene **Theil** zu verkaufen. **Respectanten** erhalten **Näheres** durch **Anfragen** unter **C. A. 2** in der **Exp. d. Bl.**

Wasch- u. Coilettenseifen

verkauft billig **M. Dannenberg, Geißstraße 67.**

Eine **Geige** verkauft billig **Theorstr. 4.**

Ein guter Sadenstisch,

2 1/2 **Mtr. lang,** sowie eine **Partie** **starke Leinwandstücken** sind umzugs halber zu verkaufen bei **Coeler Gert, gr. Steinstraße 11.**

Neue **viertene Sopha** für ein **Kleiderschrank** billig zu verkaufen **Hary 4.**

Sopha, Secreär, Kleider- u. Küchenschrank, Waschtische, Stühle, Tisch, Bettstellen u. Maträtze vert. **Brumnowarte 6.**

Sophas und alle **Sorten Mah.-Möbel** von geringen bis zu **massiv elegantesten** sehr billig **Niemeyerstraße 11.**

Zu verkaufen. Ein **Sopha, Kleiderschrank, Küchenschrank, eine Stellkamm, Waschtisch, 3 St. Taden, eine Kuchplatte mit Ringen** sollen **sofort** billig verkauft werden **gr. Ulrichstraße 11, I.**

Ein **Magazin, 1 Birken-Sopha, einen runden Tisch, gut erhalt, weiß zum Verkauf** nach **Brummenplatz 4, 1.**

Einschlafige Bettstellen billig zu verkaufen **Breitstraße 17.**

Sopha, Maträtze u. Bettstellen empf. billig **Hint, Kapuziner, Fleischerstraße 2.**

Kinderwagen zu verkaufen **U. Ulrichstr. 4, bei Frau Stolz.**

Ein **Handwagen** im guten Zustande, mit **Zughund** wegen **Umzug** zu verkaufen **Bahnpoststraße 11, im Keller.**

Zwei **sehr schöne grüne**

Windspiele

sind **zusammen** oder **einzel** zu verk. **Näheres** **gr. Ulrichstr. 61, im Cigarren-Laden.**

Ein **Schwein, passend für Restauration,** zu verkaufen **Kapellenstraße 9.**

Sanarienhöhne u. ein **Quarium** verkauft **G. Wille, H. Vorkenfeld 3.**

Winterüberzieher, Had u. Hefe f. junge Leute zu verkaufen **Büchererstr. 4, v. links.**

Billig zu verkaufen

Feuers und **weiße Kissen, Krotus,** **weiße Harzisen-Zwiebeln** u. **großblättrig. Epheu** **G. Stolz, H. Vorkenfeld 3.**

(Hierzu eine Beilage.)